

1. Da will jemand hoch hinaus

Wie herrlich menschlich sie doch sind: Seit 2000 Jahren lächelt die Christenheit nun schon über Johannes und Jakobus und ihre ehrgeizige Mutter Salome: Sie möchten in Gottes kommendem Reich die Ehrenplätze. Nein, so was fragt man doch nicht! Besonders nicht, wenn die 10 ärgsten Konkurrenten mithören. So was denkt man doch nur! Oder?

Aber bevor wir vorschnell mitlachen, beobachten wir zuerst einige positive Aspekte in der Bitte von Salome: Sie glaubte fest an die Macht des Gebetes, sie glaubte an das zukünftige Reich des Sohnes und sie wollte ihre Söhne nah bei Jesus unterbringen. Und schließlich nahm sie Jesus beim Wort: Er hatte gerade vor kurzem den 12 Aposteln jeweils einen Thron versprochen (Matthäus 19,28).

Jedoch bestand der eigentliche Irrtum von Salome darin, dass sie wahre Größe im Reich Gottes falsch einschätzte. Ein Irrtum, der bis heute in den Köpfen vieler Jünger zu finden ist.

Der Kontrast kann eigentlich nicht krasser sein: Gerade hat Jesus zum dritten Mal vom Kreuz gesprochen, doch seine Jünger denken an die schönen Kronen auf den besten Thronen.

Ist es nicht erschütternd: Nach der ersten Leidensankündigung widerspricht Petrus seinem Herrn heftig, nach der zweiten streiten sie, wer der Größte unter ihnen sei. Und nach der dritten Leidensankündigung möchten sich Johannes und Jakobus schnell die besten Pöstchen im himmlischen Schattenkabinett sichern.

Hinabsteigen

Aus der Sicht unseres Herrn wird es nun Zeit, dass die Jünger (und wir) eine eindringliche Lektion über wahre Größe bekommen.

2. Wahre Größe in der Gesellschaft (V. 25)

Zuerst wirft unser Herr einen Blick auf die Erfolgreichen seiner Zeit: Wie oft regiert hier bei Klein und Groß der Ellenbogen! „Nimm was du kriegen kannst und was du brauchst!“ Zeige Durchsetzungsvermögen, lerne dich selber gut zu verkaufen und zeige, dass du besser bist als die anderen! Und schließlich: Sichere dir eine Position, in der du möglichst effektiv deinen eigenen Willen durchsetzen kannst! Macht und einflussreiche Positionen sind schon immer Schwachpunkte, mit denen besonders wir Männer gut zu ködern sind.

Ob in der Politik, der Wirtschaft oder im Vereinsleben: Wie viel dreht sich um Power, Positionen

Herrschaft und Machtversessenheit. Hat sich da bis heute viel verändert?

Dieses Streben nach eigener Macht und Einfluss ist für die Bibel nicht nur weltlich und fleischlich, sondern geradezu teuflisch. Der Satan selbst suchte einen Thron hoch oben, über Gott (Jesaja 14,12-15). Er bot sogar Jesus während der Versuchung den Thron der Welt an. Das Streben nach dem Thron ist das Streben des Teufels!

3. Wahre Größe in der Gemeinde (V. 26-27)

Bei euch soll das nicht so sein, warnt Jesus! In der Gemeinde dürfen nicht die Ellenbogen dominieren, sondern die dienende Hand! Jesus stellt unsere Wertvorstellung auf den Kopf.

Wahre Größe hast du dann, wenn du gelernt hast, deinen Egoismus zu besiegen und selbstlos und aufopfernd zu dienen. An der Spitze der Hierarchie steht nicht der König, der Anweisungen verteilt, sondern der Sklave, der keinen Feierabend kennt!

Dieses Leben des Dienstes ist aus Gottes Sicht die Schlüsselqualifikation für geistliche Leitung. In unserer Gemeinde stehen die Ältesten selbstverständlich auf der Putzliste. Niemand wundert sich

Jesus stellt unsere Wertvorstellung auf den Kopf.

„Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten. Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Bestimme, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich! Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sagen zu ihm: Wir können es. Er spricht zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken zu vergeben, steht nicht bei mir, sondern ist für die, denen es von meinem Vater bereitet ist. Und als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie heran und sprach: Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Matthäus 20,20-28)

und Pöstchen. Jesus verweist auf die heidnischen Politiker seiner Zeit und diagnostizierte bei ihnen

zur Größe





darüber, aber für jeden ist das ein Zeugnis ihrer Dienstbereitschaft. Ich wundere mich nur über die Kommentare aus der Nachbargemeinde.

Warum ist es gerade für geistliche Leiter so wichtig, ihren Egoismus besiegt zu haben? Das Leben eines Ältesten ist oft ein Knochenjob: Leiter sehen Elend, hören Nöte und lernen auch die dunklen Seiten der Geschwister kennen. So wie der Hirte keinen Feierabend kennt, so ist der Diener Gottes herausgefordert, seine eigenen Interessen hinten anzustellen. Geistliche Nöte halten sich nicht an Sprechstundenzeiten. Oft wird der Dienst von niemandem gesehen. Hirtendienst findet nicht auf der Bühne statt, sondern meist im stillen Kämmerlein: un-gesehen und fernab vom Applaus der Zuschauer.

Petrus erklärt uns in seinem Brief, dass ein Hauch von Egoismus einen Ältesten für seinen Dienst disqualifiziert (1. Petrus 5,1-3). Nur wenige sind bereit, Schüssel und Handtuch zu nehmen und sich reinzuknien an die dreckigen Stellen des Bruders. Wenn du jedoch in Gottes Augen hoch hinaus möchtest, musst du hinabsteigen zur Größe!

Unser Jugendleiter brachte diese Wahrheit originell auf den Punkt: „Ein Christ wächst wie ein Kuhschwanz: Immer von oben nach unten!“

4. Wahre Größe siehst du bei Jesus (V. 28)

Ist es dir schon einmal aufgefallen: Kein einziges Mal setzte Jesus seine übernatürlichen Fähigkeiten für sich selber ein: Als er müde war, schlief er in einem schaukelnden Boot. Er stillte den Sturm für die Jünger, nicht wegen seiner Müdigkeit! Als er hungrig war, zauberte er nicht schnell reife Feigen in den Baum oder machte Steine zu Brot ... Nein, er hatte seine Herrlichkeit abgelegt wie einen Mantel und weigerte sich, ihn wieder anzuziehen! Er diente den Menschen mit seinen Gaben. Von keinem einzigen seiner Wunder profitierte Jesus selber! Niemals setzte er seine Macht dazu ein, seinen eigenen Willen durchzusetzen. Und als der Herrscher über 72000 Engel (Matthäus 26,53) am Kreuz hing, wartete die himmlische Armee vergeblich auf ihr Einsatzkommando: Der Mann am Kreuz erlitt die Qual, er verachtete die Verachtung (Hebräer 12,2), weil er wusste, dass dies der einzige Weg zur Herrlichkeit war.

In dem Loblied der Selbstaufgabe Jesu in Philipper 2 betont der Dichter zwei Mal, dass unser Herr „sich selbst“ entäußerte und zu nichts machte. Jeder von uns kennt das verhasste Gefühl, wenn er von anderen Menschen gedemütigt wird. Aber Jesus wurde nicht von den Soldaten, von der religiösen Elite oder von dem Speichel gedemütigt: Nein, er demütigte „sich selbst“. Er hätte tausend Wege gehabt, aber er entäußerte sich selbst, um das Werk am Kreuz zu vollenden! Er ging den untersten Weg, wurde der Allerverachtetste (Jesaja 53). Der Weg zum Thron führte über das Kreuz.

Salome lernte diese Lektion:

Wir finden sie das nächste Mal unter diesem Kreuz (Johannes 19,25), sie nahm Anteil am Schmerz von Jesus und ihrer Schwester Maria. Sie sah neben Jesus keine zwei Throne rechts und links, sondern zwei Kreuze mit Schwerkriminellen. Und sie hörte, wie Jesus ihren Sohn Johannes seiner Mutter Maria übergab. Salomes selbstsüchtiger Ehrgeiz war gebrochen und sie akzeptierte es still. Jakobus wurde der erste Märtyrer der Gemeinde, und Johannes lebte das Leben eines Märtyrers in einem Arbeitslager auf Patmos. Sie tranken den Kelch, den Jesus ihnen hier vorhergesagt hat, und haben die himmlische Belohnung empfangen.

5. Ein Selbstexperiment zum Erkennen deiner wahren Größe:

Darf ich dich zu einem Experiment herausfordern? Du kannst dich dadurch selbst besser kennen lernen: Suche dir einen Dienst, der für dich mit Opfern verbunden ist. Und dann sorgst du gewissenhaft dafür, dass nie irgendjemand (natürlich außer deinem Herrn) erfahren wird, dass du diesen Dienst getan hast! Ich weiß nicht, was das für dich ist: ein ermutigender (anonymer) Brief, ein Geldopfer, eine praktische Hilfeleistung. Wie geht es dir nun mit dem Gedanken, dass niemand dich dafür wertschätzen wird? Macht es dir nichts aus? Herzlichen Glückwunsch! Kitzelt es dich schon ein bisschen und wünschst du dir - wie ich - doch gerne ein wenig Schulterklopfen ...? Dann müssen wir noch ein wenig wachsen ... nach unten!

Daniel Platte

